

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 89 (1963)  
**Heft:** 44

**Illustration:** Opfer des Lochkarten-Systems  
**Autor:** Jüsp [Spahr, Jürg]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erklärung – in dem er ihr noch ein «bekanntlich» voransetzt – unter die kurzerhand gestellte Frage: «Ein Freund behauptete, Bromelie komme von Brom. Stimmt das? Ich zweifle nämlich daran. L. O. in W.»

Würde eine solche Frage wirklich gestellt, wäre nämlich richtigerweise darauf zu antworten: «Beheiligen Sie doch nicht 100 000 Leser mit einer so ausgefallenen Frage, sondern blicken Sie selber in den Fremdwörterduden, Seite 93, mittlere Spalte.»

Aber, wie gesagt, in den weniger bildungshochgestochenen Blättern spricht nicht das Lexikon, sondern das vielgestaltige Leben selbst, und die Antworten lehren uns alle, die wir von Mitlesern in die Geheimnisse dieses Lebens eingeweiht werden, wie allzurasch wir doch stets bei der Hand sind, uns auf den vermeintlichen gesunden Menschenverstand zu verlassen, wenn es um eine Antwort geht.

Das erkannte ich jüngst wieder, als ein Ratgeber auf zwei kurze Fragen 221 Zeilen Antwort schrieb, in denen es von Leid und Freud und Jung und Tiefenpsychologie und Libido nur so wimmelte.

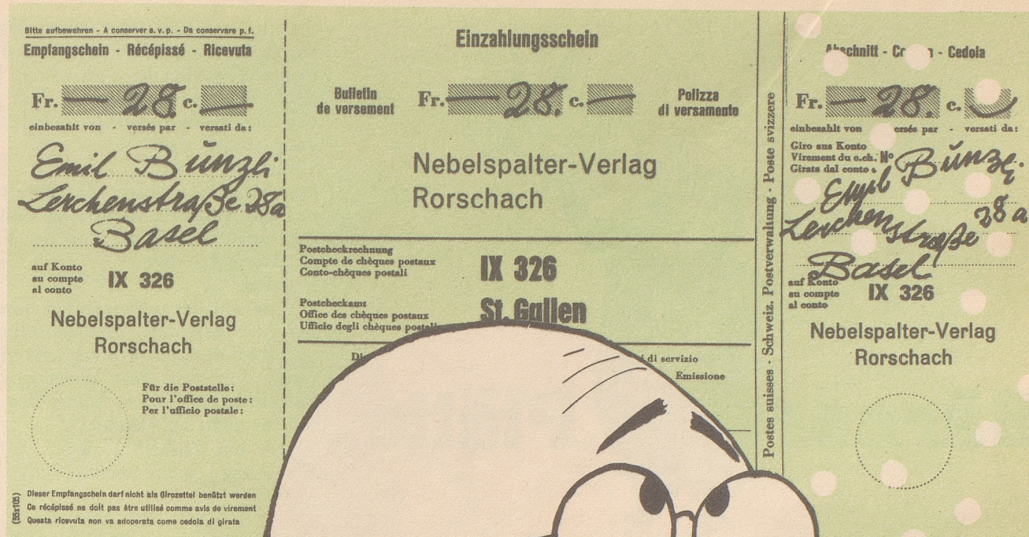
Ich selber wäre in meiner bodenlosen Oberflächlichkeit tatsächlich versucht gewesen, die kurzen Fragen ebenso kurz zu beantworten. Eine Frau fragte nämlich: «Mein Mann ist Impfgegner; ich darf mich nicht impfen lassen. Was soll ich nur tun?»

Dazu hätte ich nur gesagt: «Dann lassen Sie sich eben heimlich impfen; der Mann merkt ja davon nichts!»

Und eine andere, berufstätige Frau klagte: «Mein Mann wirft mir meinen Zahltag vor.» Dazu hätte ich schlicht geantwortet: «Nehmen sie ihn jeweils sofort auf und verlieren sie ihn nicht!»

Woraus man ersehen mag, wie sehr mir jede tiefere Einsicht in die Kompliziertheit und Komplexität des Lebens abgeht und wie dringend ich deshalb der intensiven Lektüre unserer Blättli-Briefkasten bedarf.

Wer mich fragen sollte, weshalb denn unsere Zeitschriften so voller Briefkasten - Alkoven - Geheimnisse stecken, den würde ich nicht an einen Zeitschriften-Ratgeber verweisen, sondern ich würde ihm antworten: Weil so viele Leser es lieben, durch Schlüssellöcher zu gucken, um zu sehen, was anderswo hinter verschlossenen Türen vorgeht, und weil sie es deshalb sehr hoch schätzen, wenn Mitmenschen diesem Drange entgegenkommen und sich in einem Briefkasten-Strip-tease entblößen. Fast habe ich gesagt «entblöden». Bruno Knobel



Opfer des Lochkarten-Systems

S  
A  
U  
S  
E  
R

Hans begab sich muntern Beins in das Haus «Zur Buchen» den Geschmack des neuen Weins gut zu untersuchen.

Als er dann sein Urteil frei sauber sagen sollte war kein rechter Sinn dabei und die Zunge rollte.

Schließlich rollte selber er von des Weines Segen überfrachtet um sich schwer auf die Bank zu legen.

Als er wieder zu sich kam meinte er beklommen: Glaubte fest daß *ich* ihn nahm bis er *mich* genommen. Nuba